

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Regionale und lokale Entwicklungen in Albanien - ausgewählte Beispiele

Doka, Dhimitër

Potsdam, 2005

1. Gegenstand und Aufbau der Arbeit

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4805

Albanien, das in der Zeit zwischen dem Ende des 2. Weltkrieges bis zur politischen Wende 1990/91 ein weitgehend isoliertes Land war, hat unter den Problemen der Transformation von der sozialistischen Planwirtschaft zu Marktwirtschaft und Demokratie mehr zu leiden als die anderen post-sozialistischen Staaten Europas, abgesehen davon, dass es glücklicherweise nicht von militärischen Auseinandersetzungen verschiedener Ethnien und Nationalitäten oder religiöser Gruppen wie andere Regionen betroffen war.

Die Gründe für die massiven Probleme der gesellschaftlichen Umgestaltung liegen nicht allein in der relativ starken Isolation zur sozialistischen Zeit, sondern auch darin, dass das Land von einem rigiden stalinistischen Regime beherrscht wurde, das auch keinerlei ökonomische Reformen zuließ, wie sie in anderen sozialistischen Staaten Ost- und Südosteuropas bis zu einem gewissen Grade möglich waren.

So befindet sich Albanien seit der Jahreswende 1990/1991 in einer sehr schwierigen und langen Übergangsperiode, die von vielen neuen und schnell ablaufenden Entwicklungen in unterschiedlichen Bereichen (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft) begleitet wird.

Diese Entwicklungen Albaniens sind in ihren allgemeinen Grundzügen inzwischen in der Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit gut bekannt, unter anderem auch durch ihre Behandlung in der geographischen Wissenschaft. Die Geographie kann mit ihrem Beitrag besonders in den Transformationsländern – zu denen Albaniens gehört – eine wichtige Rolle spielen. Das betrifft all diejenigen Aspekte des Lebens (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Natur), wo sich sehr schnelle und oft chaotische Veränderungen mit großen räumlichen Auswirkungen einstellen. Zum Gegenstand der geographischen Arbeiten gehören daher sowohl die neuen demographischen Entwicklungen (Zahl der Bevölkerung, geographische Verteilung, Migration, strukturelle demographische Änderungen) als auch die ökonomische Transformation (Privatisierung, Struktur der Wirtschaftszweige, Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit, Außenhandel). Bis heute waren diese Arbeiten über Albanien meist allgemein in Form einzelner Artikel und Referate zusammengefasst. Konzepte und Maßnahmen der regionalen und lokalen Entwicklung werden kaum behandelt. Sie werden in vielen Publikationen nur am Rande oder nur indirekt angesprochen. So gibt es noch erhebliche Lücken auch in der wissenschaftlichen Literatur hinsichtlich genauer Kenntnisse der internen politischen,

sozialen und ökonomischen Probleme, besonders aus lokaler und regionaler Sicht.

Der hier vorliegende Beitrag konzentriert sich daher auf die regionalen und lokalen Entwicklungen Albaniens und kann damit als Versuch gelten, die großen räumlichen Disparitäten in der vielseitigen sozio-ökonomischen Transformation Albaniens geographisch zu behandeln.

Hier wird zuerst auf deskriptiv-analytische Weise die sozioökonomische Entwicklung Albaniens und der ausgewählten Raumausschnitte behandelt, um dann – im zweiten Schritt – der Frage nachzugehen, wie durch eine geographisch orientierte Forschung dazu beigetragen werden kann, die festgestellten Entwicklungsprobleme zu lösen.

Die ausgewählten räumlichen Beispiele befinden sich auf verschiedenen räumlichen Ebenen, damit die unterschiedlichen Problemfelder der sozialen und ökonomischen Entwicklungen erfasst werden können. Dadurch wird es leichter sein, konkrete Vorschläge für die Entwicklung zu formulieren. Denn die bisher vorliegenden Vorschläge sind oft sehr allgemein gehalten. So heißt es z.B.: Die Infrastruktur soll modernisiert und ausgebaut werden. Kleine und mittlere Unternehmen sollen gefördert werden. Investitionen ausländischer Unternehmen sollen angelockt werden. Die Korruption in Behörden soll bekämpft werden. Gesetze müssen verbessert werden. Die Abwanderung aus der Provinz in die Hauptstadt und ins Ausland muss gebremst werden, damit die soziale Erosion in der Provinz nicht noch weiter voranschreitet (vgl. z.B. die Zusammenstellung bei HELLER 2003, S.113 f.). Es soll also mit Hilfe der Erkenntnisse der Forschung versucht werden, Entwicklungsvorschläge zu erarbeiten, die die spezifischen Situationen unterschiedlicher Kontexte berücksichtigen.

Bevor auf die einzelnen räumlichen Beispiele eingegangen wird, sollen zunächst die wichtigsten aktuellen Probleme der gesamtstaatlichen, regionalen und lokalen Entwicklung in Albanien charakterisiert werden, damit der Rahmen, der die Beispiele umgibt, verdeutlicht werden kann.

Das Thema soll nach dessen Behandlung auf der gesamtstaatlichen Ebene auf den folgenden räumlichen Ebenen erörtert werden:

a) Auf der räumlichen Ebene der Hauptstadtregion Tirana, wo untersucht wird, inwieweit das ausgearbeitete Konzept zur Entwicklung der Hauptstadtregion bisher von den Entscheidungsträgern in Albanien beachtet und umgesetzt wurde. Es werden Fortschritte, aber auch

Misserfolge, Defizite und Unterlassungen beschrieben und beurteilt und daraus Vorschläge für Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet. Zu diesem Zweck wurden Befragungen in den zuständigen Ämtern und Behörden durchgeführt (auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene) und die dort erhaltenen Informationen mit den eigenen Beobachtungen im Gelände verglichen. Darüber hinaus wurden die Kenntnisse und Beurteilungen von albanischen Wissenschaftlern (Ökonomen, Sozialwissenschaftlern und Geographen) sowie von Experten der Nicht-Regierungsorganisationen berücksichtigt. Insgesamt sind 15 ausführliche Interviews mit Experten aller Gruppen (d. h. Vertretern von Ämtern und Behörden, Wissenschaftlern sowie Vertretern von Nicht-Regierungsorganisationen) durchgeführt worden.

b) Auf der Ebene ausgewählter Wohnquartiere der Stadt und der suburbanen Zone von Tirana: Hier wird untersucht, wie Infrastrukturprojekte (vor allem im Straßen-, Wege- und Brückenbau), die von Nicht-Regierungsorganisationen (wie z. B. von Co-Plan, Centre for Habitat Development) durchgeführt wurden, voran gekommen sind. Solche Projekte sind wichtig, weil sie auf die Selbsthilfe der betroffenen Wohnbevölkerung setzen und dadurch geeignet sind, zivilgesellschaftliche Strukturen zu schaffen.

Auch hier besteht die Untersuchungsmethode aus Befragungen. Diese wurden in den zuständigen Ämtern und Behörden, bei den beteiligten Nicht-Regierungsorganisationen und in der betroffenen Wohnbevölkerung durchgeführt (jeweils fünf Befragungen bei Ämtern und Behörden sowie den Nicht-Regierungsorganisationen und zehn in der betroffenen Bevölkerung, also insgesamt 20 Befragungen). Die Ergebnisse der Befragungen dieser drei Gruppen werden miteinander verglichen. Darüber hinaus wurden eigene Beobachtungen in den in Frage kommenden Quartieren (besonders in den Bezirken VIII, IX und XI der Stadt Tirana) einbezogen.

c) Auf der Ebene eines peripheren Raumes: Als Beispielraum wurden die Provinzhauptstadt Korça (ca. 86.000 Einwohner; im Südosten des Landes gelegen) und sechs ausgewählte Dörfer der Provinz Korça (insgesamt einige Tausend Einwohner) untersucht. Die Dörfer wurden nach der Größe ihrer Einwohnerzahl und der Distanz zur Provinzhauptstadt Korça ausgewählt, um möglichst unterschiedliche strukturelle Situationen der Dörfer berücksichtigen zu können. Es war in Korça und in den Dörfern zunächst um eine möglichst genaue Bestandsaufnahme der demographischen, sozialen und ökonomischen Entwicklung sowie der Migrationsprozesse gegangen. Zu diesem Zwecke wurden die in der statistischen Zentrale in Tirana sowie

die in Korça und den ausgewählten Gemeinden vorhandenen Unterlagen gesichtet und ausgewertet.

Ein weiterer Schritt vor Ort war das Gespräch mit den Leitern der Nicht-Regierungsorganisationen, wie der International Catholic Migration Commission, UNDP, SIDA u. a., die in Korça und Umgebung seit 2002 tätig sind. Die Arbeit dieser Organisationen hat das Ziel, Zukunftsperspektiven für die Bevölkerung in dieser Region zu erarbeiten und die betroffene Wohnbevölkerung, insbesondere Frauen, für Konzepte und Maßnahmen zur Selbsthilfe zu gewinnen und teilweise auch zu schulen. Es ist das Ziel dieser Organisationen, die Abwanderungsprozesse aufzuhalten oder wenigstens zu verlangsamen.

Darüber hinaus wurden die zuständigen Ämter und Behörden (drei in der Stadt Korça und sechs Gemeindeämter) kontaktiert und ausgewählte Personen (Meinungsführer/innen) der betroffenen Wohnbevölkerung befragt (20). Es sind insgesamt 30 Interviews durchgeführt worden.

Insgesamt, d.h. bei den Untersuchungen in allen o. g. drei Raumausschnitten a), b) und c), war es darum gegangen, Erkenntnisse zu gewinnen, die für Entwicklungskonzepte und Maßnahmen genutzt werden können. In allen Interviews wurden die gleichen Leitfragen gestellt, nämlich folgende: Was sind die wesentlichen Probleme und Hemmnisse der Entwicklung? Welche Entwicklungschancen bestehen? Welches Entwicklungspotenzial könnte genutzt werden? Was gibt es bereits für Konzepte und Maßnahmen? Was sollte getan werden?

Die Zahl der Interviews von Experten und Betroffenen beträgt auf allen drei Ebenen zusammen 65. Die heterogene Zusammensetzung der Interviewpartner hat dazu beigetragen, eine vielseitige Sicht der regionalen und lokalen Entwicklung in Albanien zu gewinnen. Auf diese Weise scheint es am ehesten möglich, Erfolg versprechende Entwicklungsansätze zu entwickeln.

Um diesen methodischen Weg erfolgreich gehen zu können, war die frühzeitige Kontaktaufnahme zu verschiedenen Behörden und die überaus offene Bereitschaft der Experten und Betroffenen, auf die gestellten Fragen zu antworten, sehr hilfreich.